



Die Verantwortlichen aus Esch und der Südregion freuen sich, dass die erste Etappe auf dem Weg zur Kulturhauptstadt geschafft ist. In den kommenden Monaten muss aber fleißig weiter am Konzept gearbeitet werden, um die strenge Jury bis September 2017 vollends zu überzeugen. (Foto: Isabella Finzi)

Esch schafft die erste Hürde

KULTURHAUPTSTADT 2022 Im September 2017 soll die definitive Entscheidung fallen

Luc Laboulle

Gestern musste die Stadt Esch/Alzette ihre Kandidatur als Europäische Kulturhauptstadt 2022 vor einer internationalen Jury der Europäischen Union verteidigen. Die Jury hat entschieden, die Kandidatur vorerst anzunehmen, will der Stadt Esch wegen der kurzen Vorbereitungszeit aber noch mehr Zeit lassen, um ihre Kandidatur zu überarbeiten. Eine definitive Entscheidung wird im September 2017 getroffen.

LUXEMBURG Die europäische Jury zeigte sich gestern bei ihrer Urteilsverkündung im Kulturministerium beeindruckt vom kulturellen und industriellen Erbe des luxemburgischen Südens und hob auch die besondere Rolle des Großherzogtums im europäischen Integrationsprozess hervor. Das zehnköpfige Gremium

beschloss daher, die Kandidatur der Stadt Esch, stellvertretend für die gesamte Südregion, prinzipiell anzunehmen.

In einem Monat wird die Jury einen Bericht mit detaillierten Empfehlungen an die Stadt Esch weiterleiten. Wegen der kurzen Vorbereitungszeit von fünf Monaten werde der luxemburgischen Kandidatur aber ein außergewöhnlicher Aufschub gewährt, damit die Region ihr großes Potenzial besser entwickeln könne, erklärte die Vorsitzende der unabhängigen Jury, Sylvia Amman. Die endgültige Entscheidung soll dann im September 2017 fallen. Bis dahin hat die Südregion noch Zeit, weiter an ihrem Konzept zu feilen.

„Wir haben wichtige Vorarbeit geleistet und zusammen an einem Strang gezogen, jetzt gilt es, die Empfehlungen der Jury anzunehmen und die Kandidatur noch weiter zu verfeinern“, sagte der Düdelinger Bürgermeister und Pro-Sud-Präsident Dan Bi-

ancalana gestern nach der Verkündung der Entscheidung gegenüber dem *Tageblatt*. Es sei begrüßenswert, dass die Jury der kurzen Vorbereitungszeit Rechnung getragen habe, andere Städte hätten eine viel längere Vorlaufzeit gehabt.

„Heftiger, als wir es uns vorgestellt hatten“

Auch der Escher Kulturschöffe Jean Tonnar zeigte sich zufrieden mit der Entscheidung der unabhängigen Jury: „Die Verteidigung der Kandidatur war heftiger, als wir es uns vorgestellt hatten. Umso zufriedener sind wir, dass wir nun in die Auswahl kamen“, erklärte Tonnar.

Neben der Stadt Esch haben bereits acht weitere Gemeinden ihre Teilnahme an der Kulturhauptstadt 2022 zugesichert: Bettemburg, Differdingen, Düdelingen, Monnerich, Petingen, Rü-

melingen, Sanem und Schiffelingen. Die Gemeinde Kayl will nicht mitmachen, Käerjeng ist immer noch unentschieden.

Diese beiden Gemeinden seien noch immer willkommen, allerdings werde man niemandem hinterherlaufen, betonte Jean Tonnar gestern.

Auch die französischen Gemeinden des Pays Haut Val de l'Alzette sowie die Partnerstädte von Esch werden einbezogen. Des Weiteren sind Projekte in Zusammenarbeit mit der litauischen Universitätsstadt Kaunas geplant, die ebenfalls ihre Kandidatur als Kulturhauptstadt 2022 gestellt hat. Über diese Kandidatur wird die Jury in einer Woche befinden.

Zur Planung und Organisation der Kulturhauptstadt in der Südregion wurde die Vereinigung „Capitale européenne de la culture 2022 asbl.“ gegründet und der erfahrene Franzose Emmanuel Vinchon eingestellt, der bereits die Kulturhauptstädte Lille und

Mons erfolgreich begleitete. 60 Millionen Euro sind für die Ausrichtung der Kulturhauptstadt vorgesehen. Der luxemburgische Staat wird sich mit zwei Dritteln beteiligen, den Rest müssen die Gemeinden selbst aufbringen oder private Sponsoren beisteuern. Unklar ist immer noch, wie viel die einzelnen Gemeinden beitragen sollen.

Sollte die Kandidatur der Stadt Esch und der Südregion im September 2017 angenommen werden, wäre dies nach 1995 und 2007 (gemeinsam mit Sibiu in Rumänien) bereits zum dritten Mal, dass Luxemburg diesen Titel trägt.

Das Konzept der Europäischen Kulturhauptstadt wurde 1985 von der EU ins Leben gerufen, um die kulturelle Vielfalt in Europa zu zeigen und gleichzeitig den europäischen Gedanken zu bekräftigen. Seit 1999 erlaubt die EU, dass zwei oder mehr Städte in einem Jahr diesen Titel tragen dürfen.

Ausländische Investoren:
Der Lockruf von Belval
S. 50

Nationalfeiertag 2016

Die Vorbereitungen laufen / S. 53



PAG Roeser:
Tom Jungen „not amused“
S. 51